

Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls am 28.2.2021
zum 2. Sonntag der Passionszeit

Reminisce

Lesung:

Markus 12, Verse 1-12

Friede sei mit euch von Gott unserem
Vater und von Jesus Christus unserem
Herrn.

Amen

Liebe Gemeinde,

wie schön, dass wir heute viel Musik in
unserem Gottesdienst haben. Aber wie
gerne würden wir wieder alle singen.
Hierzu passt auch unser Predigttext:

Jesaja 5 1-7

*Wohlan, ich will von meinem lieben
Freunde singen, ein Lied von meinem
Freund und seinem Weinberg.
Mein Freund hatte einen Weinberg auf
einer fetten Höhe. Und er grub ihn um
und entsteinte ihn und pflanzte darin
edle Reben.*

*Er baute auch einen Turm darin und
grub eine Kelter und wartete darauf,
dass er gute Trauben brächte; aber er
brachte schlechte.*

*Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem
und ihr Männer Judas, zwischen mir*

*und meinem Weinberg!
Was sollte man noch mehr tun an
meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?
Warum hat er denn schlechte Trauben
gebracht,
während ich darauf wartete,
dass er gute brächte?
Wohlan, ich will euch zeigen,
was ich mit meinem Weinberg tun will!
Sein Zaun soll weggenommen werden,
dass er kahl gefressen werde, und
seine Mauer soll eingerissen werden,
dass er zertreten werde.
Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er
nicht beschnitten noch gehackt werde,
sondern Disteln und Dornen darauf
wachsen,
und will den Wolken gebieten, dass sie
nicht darauf regnen.
Des HERRN Zebaoth Weinberg aber
ist das Haus Israel und die Männer
Judas seine Pflanzung, an der sein
Herz hing.
Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da
war Rechtsbruch,
auf Gerechtigkeit, siehe,
da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

Ich frage mich, wie kommt ein Prophet
dazu ein Lied anzustimmen?

Er hatte eine Einladung zu einem Fest
bei den führenden Köpfen Israels und

er stimmt dann ein Lied zu Ehren des
Gastgebers an.

Das ist nicht ungewöhnliches zur
damaligen Zeit.

In dem Lied wird ein
Weinbergsbesitzer besungen, der mit
viel Elan einen neuen Weinberg
anlegt.

Einen Weinberg, den die Anwesenden
sich gut in Gedanken vorstellen
können und sie lassen sich die Bilder
in ihrer Phantasie vor ihrem inneren
Auge vorbeiziehen.

Wie wird er angebaut?

Der Boden ist gut vorbereitet.
Die Steine gelesen.
Die Reben gepflanzt.
Sie werden bewässert.
Eine Kelter ist vorbereitet
und die Gefäße für den Wein
hergerichtet.

Jetzt müssen nur noch die Trauben
reifen.

Dann ist es soweit.
Die ersten Trauben sind reif und die
Ernte beginnt.

Aber was ist das?

Die Trauben sind sauer. Daraus kann
man keinen guten Wein machen.

Der Weinbergbesitzer ist sauer wie die Trauben.

Das Lied nimmt einen anderen Verlauf. Das nette Trinklied wird plötzlich disharmonisch

und der Gesang schräg.

Was war geschehen?

Der Weinbergbesitzer ärgert sich, denn der Weinberg und die Reben sind nicht gut. Eine große Enttäuschung für ihn.

Aus Zorn darüber lässt er den Weinberg verkommen Dornen und Distel wachsen. Kein Regen soll mehr darauf fallen. Besser er reißt alles aus oder lässt Tiere darauf die alles fressen und niedertrampeln.

Was steckt dahinter?

Gott ist der Weinbergbesitzer und der Weinberg ist Israel in der Königszeit.

In Gottes Augen ist das Volk eine große Enttäuschung.

Er hält seine Hand nicht mehr so über das Volk wie er es früher getan hat. Er gibt es den Mächten die um das Land stehen frei. Schutzlos ausgeliefert, dann sie halten sich nicht an seine Gebote.

So wird später Israel überrannt und ins Exil geschickt.

Und was macht Gott?

Er sendet Propheten, die das Volk zur Umkehr rufen.

Umkehr zum Glauben an Gott den Herrn.

Jesaja ist ein Prophet, der die Menschen im Herzen bewegen will, dass sie sich für Gerechtigkeit und das Recht der Rechtlosen einsetzen. In jeder Zeile seines Liedes klingt die Verheißung mit, dass mit Gott immer ein Neuanfang möglich ist, wo Menschen den falschen Weg verlassen.

Es ist also nicht ausgeschlossen, dass die Reben wieder Frucht bringen und die Trauben nach der nächsten Ernte wieder gut und süß schmecken.

Uns soll diese Geschichte etwas sagen und das passt gut zum Motto unserer Fastenzeit 7 Wochen ohne Blockaden.

Blockaden im Kopf aufbrechen.

Nicht immer nur meckern was nicht geht, sondern anpacken.

Fehler zugeben und daraus lernen.

Helfen wo Hilfe notwendig ist.

Jemanden mal entgegentreten,
der sich daneben benimmt.

Sich schützend vor Menschen stellen,
die beleidigt und gedemütigt werden.

Den Glauben offensiv vertreten
und das Licht nicht unter den Scheffel
stellen.

Jesus nachfolgen auch in schwierigen
Zeiten.

Mal über den eigenen Schatten
springen.

Lachen dort, wo es fast nichts zu
lachen gibt.

Dazu passt ein Gebet,
welches ich in einer Kirchenzeitung
gelesen habe.

Es lautet:

Zur inneren Einkehr

Es ist Zeit, Herr,

dass ich einkehre bei mir.

Dass ich in den Spiegel schaue

und mich anschau, wie ich bin.

Dass ich auf meine Leben schaue

und es sein darf, wie es ist.

Es ist Zeit, Herr,

dass ich einkehre bei dir.

Dass ich in den Spiegel schaue

und mich annehme, wie ich bin.

Dass ich auf meine Leben schaue

Und nichts bleiben muss, wie es ist.

Es ist Zeit, Herr,

dass ich mich verliere in dir,

um dich zu finden in mir.

Amen

Und der Friede Gottes,
der höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in
Christus Jesus.

Amen

Evangelische Kirchengemeinde Ober-
Eschbach -Ober-Erlenbach Prädikant
Wilhelm Laupus